

Merci fürs Feedback!

Am 1. April wurde auf dem Junge-Texte-Festival in der Kantonsschule Frauenfeld erstmals der «Literaturförderpreis Thurgau» verliehen. Die Teilnehmenden stellten sich einer renommierten Jury und ernteten nicht nur Lob.

VON MONIKA OERTNER

Von den knapp fünfzig Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren, die im Vorfeld ihre Arbeiten zum Wettbewerb eingereicht hatten, durften sechzehn ihre Texte öffentlich präsentieren. Der achtstündige Lesemarathon erwies sich als eine Art Castingshow in Sachen Schreibtalent. Wer befürchtet hatte, der Erfolg könnte den Teilnehmenden zu Kopf steigen, wenn ganze zehn von ihnen zu Siegern gekürt und weitere mit Preisen bedacht würden, hatte sich unnötig Sorgen gemacht. Wohl keiner verliess die Bühne mit falschen Hoffnungen auf eine schnelle Bestsellerautorenkarriere. Vielmehr könnte mancher diese erste Erfahrung auf dem literarischen Parkett als Anlass nehmen, den Griffel an den Nagel zu hängen.

Anfangs bemühte sich die Jury unter Leitung des erfahrenen Literaturvermittlers Michael Guggenheimer noch um einen positiven Tenor, doch im Laufe der Veranstaltung brach sich die Kritikklust ungehindert Bahn, und der pädagogische Auftrag, «das literarische Schreiben unter Jugendlichen im Thurgau zu fördern», geriet stellenweise in Vergessenheit. Im Eifer des Beurteilungsgeschäfts prasselten harte Worte nieder. Als schief, süsslich, brav, unrealistisch, platt, konstruiert, trivial, langweilig, klischeehaft, banal, naiv – um nur einige Vokabeln zu nennen – wurden Texte, Motive und sprachliche Mittel gebrandmarkt, und manche eben noch euphorische Autorenmiene wurde lang und länger.

Bewundernswerte Contenance

Die Schonungslosigkeit der literarischen Qualitätskontrolle erstaunte, da alle Jurymitglieder selbst leidgeprüft sein dürften in Sachen Literaturkritik. Oder lag darin gar die Ursache – eine Art kollegiale Offenheit oder die Lust an der Kollegenschelte? Ein literarischer Text stellt zweifellos ein besonderes Produkt dar, von sensibler persönlicher, ja intimer Relevanz für seinen Verfasser, und ihn auf der Bühne vorzutragen und zur Diskussion zu stellen ist nicht nur für Jugendliche ein Wagnis – bereits ein schriftlicher Verriss macht manch gestandenem Autor schwer zu schaffen. Umso bewundernswerter war die Contenance des literarischen Nachwuchses, der im Anschluss an den Urteilspruch jeweils noch wohlgezogen «für das Feedback» dankte.

Abgesehen von der Schärfe der Kritik war die Arbeit der Jury vorbildlich, lebhaft und pointiert. Alle Jurymitglieder bestachen durch ihren Sachverstand und die Ernsthaftigkeit der



Frey, Krohn, Vetsch und Roth-Hunkeler (v.r.n.l.) gingen kritisch mit den Jungschriststellern ins Gericht. Bild: Christiane Dörig

Auseinandersetzung mit den Texten. Ein Bühnenerprobter Wortkünstler wie der Kabarettist Patrick Frey konnte mit seinen knochentrocken vorgebrachten, treffsicheren Analysen punkten, ebenso sein nicht minder eloquenter Autorenkollege Tim Krohn, während Theres Roth-Hunkeler ihren Leseeindrücken einen subjektiveren Anstrich verlieh. Die bekannte Moderatorin und Redakteurin Mona Vetsch bemühte sich nach Kräften, die Verdikte ihrer Kollegen mit Charme, Humor und konkreten Vorschlägen ins Konstruktive zu wenden. Sie schien sich am besten in die banger Herzen der Jungautoren einfühlen zu können und erinnerte gut gelaunt an jene Tage, da sie selbst in der Kanti die Schulbank gedrückt hatte.

Ausgebimmelte Juroren

Die engagierten Deutschlehrkräfte, die den Wettbewerb auf die Beine gestellt hatten, bieten ihren schreibbegeisterten Eleven seit Jahren mit dem schulinternen Zeilen-Verlag eine einmalige Plattform. Das von Lions-Bewegung und Lotteriefonds Thurgau zur Verfügung gestellte

Budget hatten sie effizient für eine professionelle Gestaltung genutzt. Auch der reibungslose Ablauf des Lesefestivals verriet die erfahrene Lehrerhand. Streng begrenzte man per Glockenzeichen die Einhaltung der Sprechzeiten, was bei den ausgebimmelten Juroren für säuerliche Mienen und damit für einige Situationskomik sorgte.

Und die Texte selbst? Nun, auch wenn die vorgetragenen Arbeiten oft vor allem die Lesevorlieben ihrer Verfasser widerspiegeln, so blitzte doch immer wieder schriftstellerisches Potenzial darin auf. Jenes der zehn Prämierten darf nun bei einem Schreibworkshop weiter ausgebaut werden. Der schönste Erfolg des Wettbewerbs wäre, dass mancher die deutlichen Ratschläge der Jury beherzigt und nach eigenständigeren Bildern und besser handhabbaren Stoffen fahndet – und immer, immer weiter an seinen Texten arbeitet.

Die Texte der Endrunde sind auf www.jungtexte.ch publiziert.